

Vom Alexanderplatz in die alte Heimat

OBWALDEN Die Kernserin Doris Windlin lebt in Tschechien und malte dieses Jahr in Berlin. Und als Kursleiterin kommt sie in ein Atelier nach Kägiswil.

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Es ist eine Tatsache, dass viele bildende Künstler aus Obwalden erst dann internationale Anerkennung finden, wenn sie die engen Grenzen ihrer Heimat sprengen und für einige Zeit im Ausland arbeiten. Sozusagen eine «Schnupperlehr-Möglichkeit» bieten da auch die Innerschweizer Kantone mit ihren Ateliers in Grossstädten. Indessen: Als die 47-jährige, in Kerns aufgewachsene Künstlerin Doris Windlin dieses Frühjahr (März bis Juni) ein Atelierstipendium in Berlin erhielt, hatte sie längst Erfahrungen im Ausland gesammelt. Seit 1996 wohnt und arbeitet sie im tschechischen Pödevousy bei Pilsen. Auch unterhält sie Ateliers in Prag und Kägiswil, wo sie in «Schulen des Sehens» Malgruppen unterrichtet. Ihre Malereien wurden in der russischen Botschaft in Prag und im Zentralhaus für Kunst in Moskau ausgestellt. Dieser Tage kann man Malereien von ihr an einer Werkschau im renommierten Atelier Honegger in Berlin

sehen. Auch Werke im öffentlichen Raum hat sie gestaltet: etwa Altarbilder in einer Kirche in Srbice (Bezirk Pilsen), die unter Unesco-Schutz steht.

Draussen, mitten unter Menschen

«Mein Ziel war es, in den Berliner Tagen direkt in der riesigen Grossstadt zu malen, draussen, mitten unter Menschen, bei jedem Wetter, in jeder Situation», sagt Doris Windlin. Auch habe sie Kunstschaffende aus der Schweiz, aus Tschechien und Irland nach Berlin eingeladen. «Ich wollte mit meinen Freunden verschiedene Arbeitsthemen angehen.» Durch das Malen vor Ort habe sie erlebt, wie Leute auf sie zugekommen seien, aber auch die verschiedenen Charaktere der einzelnen Stadtteile seien ihr nicht verborgen geblieben. So hält sie auf grossflächigen Bildern aus Berlin Menschenmengen am Alexanderplatz fest oder das eher diskret zurückhaltende Treiben bei den Häckischen Höfen und auf dem Potsdamer Platz. Gemeinsam mit Industriekünstler Hannes Egli malte sie am Westhafen. Dies



Die in Tschechien lebende Obwaldner Künstlerin Doris Windlin (mit weisser Schürze) leitet einen Malkurs in Obwalden.
Bild Romano Cuonz

liess Windlin vom tschechischen Journalisten Petr Slintak auch in Filmsequenzen festhalten. Schliesslich dokumentierte sie die ganze Berliner Zeit – in Bild und Wort – auch in ihrem Berliner-Blog. «Diese Tagebucheinträge brachten mich zu einer Konzentration und Vertiefung des Erlebten», sagt die Künst-

lerin und freut sich über zahlreiche Rückmeldungen. «So bekam mein Berliner Aufenthalt noch eine dritte Dimension: einen Austausch mit Daheimgebliebenen.» Anfangs habe sie in grossen Formaten sehr spontan gemalt. «Mit der Zeit sparte ich meine Kraft, und die Formate wurden kleiner.» Am Schluss

sei gar die Lust aufgekommen, alles Erzählerische wegzulassen, Hintergrund und Figuren gleich zu behandeln, die Leute in Annäherung an die Abstraktion nur noch in losen Flecken zu malen.

Immer wieder in der alten Heimat

Dieser Tage weilte Doris Windlin, die sich mit Vorträgen, etwa übers Alpkäsen, längst einen Namen als Schweizer Kulturbotschafterin in Tschechien gemacht hat, wieder in Obwalden. In einem Atelier an der Kreuzstrasse in Kägiswil gab sie Malkurse für Pro Senectute und das Freizeitzentrum. «Die Teilnehmer bekommen von mir Anleitungen im Malen, im grafischen Gestalten, Porträtzeichnen, ja selbst im Herstellen von Leinwänden.» Diese Kurse – neuerdings auch in der zürcherischen Silberweide am Greifensee – seien ein fester Bestandteil ihres Einkommens. Fürs Bruder-Klausen-Jahr 2016 plant sie ein Projekt in Obwalden. «Ich möchte aufzeigen, was der Mystiker für mich bedeutet, nicht im religiösen, sondern im künstlerischen Sinn.» Mehr Ranft könne man auch als Künstlerin im täglichen Leben brauchen.

HINWEIS

Zu Windlins Ateliaraufenthalt in Berlin ist bei Proxima Nova eine Schrift erschienen. Auch gibt es ihren Berlinerblog: <http://atelier-doris.cz>



Der «Nachtstern»-Gelenkbus macht bald wieder in mehreren Nidwaldner Gemeinden Halt.

PD

«Nachtstern» feiert seine Wiedergeburt

NIDWALDEN Das ist Musik in den Ohren der Nachtschwärmer: Mehrere Gemeinden erhalten auf den 18. Dezember wieder Anschluss an den «Nachtstern».



«Es wird sich zeigen, ob die Gemeinden bereit sind, einen kleinen Beitrag an ein allfälliges Defizit beizusteuern.»

BEAT NATER, LEITER BETRIEB UND MARKT DER VBL

OLIVER MATTMANN
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

«Totgesagte leben länger.» Das Sprichwort scheint ganz auf den «Nachtstern» zuzutreffen. Denn was viele nicht mehr für möglich gehalten haben, wird Realität: Die spätabendliche Busverbindung von Luzern nach Nidwalden erfährt aufs Wochenende nach dem Fahrplanwechsel eine Wiederauferstehung. Dies bestätigt Christian Bertschi, Mediensprecher der Verkehrsbetriebe Luzern (VBL), auf Anfrage unserer Zeitung. Hinter der Rückkehr steht weder der Kanton Nidwalden, der den Betriebsbeitrag auf 2014

aus seinem Budget verbannt hatte, noch Sponsoren, wie sie gemäss einer Idee der Jungfreisinnigen hätten in Erscheinung treten sollen. Es sind die VBL selbst. Zu den Gründen sagt Beat Nater, Leiter Betrieb und Markt: «Die 3.45-Uhr-Linie nach Altdorf weist eine geringe Auslastung auf. Deshalb stellte sich die Frage, ob wir mehr Nutzen erreichen, wenn wir andere Destinationen integrieren.» Da der Altdorfer Kurs bisher schon via Stans verkehrte und an dieser Haltestelle gute Frequenzen aufwies, «haben wir uns entschieden, weitere Teile des Kantons Nidwalden wieder zu erschliessen».

Gelenkbus mit bis zu 120 Plätzen

Konkret heisst das: Neben Hergiswil und Stans werden im ersten Kurs auch Stansstad und mit dem späteren Bus auch Ennetbürgen, Buochs und Beckenried angefahren. Zusammen mit der Zentralbahn, die bis um 1 Uhr ab Luzern in Richtung Stans fährt, könne so wieder ein umfassendes Angebot präsentiert werden. Diese Neuigkeiten dürften

Musik in den Ohren der Nachtschwärmer sein. Vergeblich hatten sich Nidwaldner Jungparteien und auch Pro Bahn Zentralschweiz vor zwei Jahren gegen die Streichung des Kantonsbeitrags und damit der «Nachtstern»-Linie nach Nidwalden gewehrt. Auch eine Petition mit knapp 1500 Unterschriften erzielte ausser einer emotionsgeladenen Diskussion nicht die gewünschte Wirkung. Und ein Antrag aus dem Lager der SP, die 50 000 Franken ein Jahr später wieder ins Budget aufzunehmen, stiess bei der bürgerlichen Mehrheit im Landrat auf kein Gehör.

Gemeindezustupf im Bedarfsfall

«Wenn die Kunden, die damals die Einstellung des Angebots bedauerten, den «Nachtstern» nun wieder nutzen, sind wir zuversichtlich, dass die Linie erfolgreich sein kann», hält Beat Nater fest. «Würden wir nicht davon überzeugt sein, hätten wir es sein lassen.» Eingesetzt werde ein Gelenkbus, der bis zu 120 Personen Platz bietet. Dies sei beim «Nachtstern»-Angebot Standard. Früher

wurde die Nidwaldner Linie mit einem Postauto mit etwas weniger Plätzen bedient.

Die VBL betreibt das Angebot in der Startphase in Eigenverantwortung. «Wir geben der Linie mindestens ein Jahr», sagt Beat Nater. Danach werde Bilanz gezogen. «Es wird sich zeigen, ob es sich lohnt, an dieser Linie festzuhalten, und ob die Gemeinden bereit sind, einen kleinen Beitrag an ein allfälliges Defizit beizusteuern.» Die bedienten Gemeinden werden nach der Betriebsaufnahme kontaktiert, so Nater weiter. «Es geht auch darum, Transparenz zu zeigen und sie über die Nachfrage auf dem Laufenden zu halten.»

HINWEIS

Ab 18. Dezember: Die Linie N 10 mit Abfahrt ab Luzern Bahnhof um 2.30 Uhr bedient neu die Gemeinden Hergiswil, Stansstad und Stans sowie mit Abfahrt um 3.45 Uhr die Gemeinden Hergiswil, Stansstad, Stans, Ennetbürgen, Buochs und Beckenried. Preise: 7 Franken bis Hergiswil, 10 Franken für alle weiteren Destinationen (Abos nicht gültig).